

So denken weltlich gesinnte Menschen. Ein guter Priester weiß dagegen genau, dass sein ganzes Wesen im Ausspenden der Sakramente besteht und so sein Leben erst einen Sinn bekommt. Das sensibelste Sakrament, das der Priester feiert, ist wohl das hl. Messopfer. Hier legt sich Jesus voll Vertrauen in die geweihten Priesterhände! Wenn Sie für jenen Priester beten, den ich Ihnen anvertraut habe, dann vor allem, dass er das hl. Messopfer in größter Ehrfurcht feiert und sich an die Vorschriften hält.

Ein Priester, der den Menschen die Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten nimmt, sollte seine Berufung gründlich prüfen.

DER PRIESTER ist Prophet

In unserer Zeit fällt auf, dass immer mehr Priester sich selbst verkünden. Pfarrer Abel macht dagegen aufmerksam, dass der Priester wie ein Prophet sein muss – ein Sprachrohr Gottes und Mahner in unserer Zeit.

Jeder Priester sollte daran denken, dass er von Jesus, dem Ewigen Hohepriester, nicht nur mit allen Gnaden ausgestattet wird – wenn er darum bittet – sondern dass der Herr ihm ganz persönlich seine eigene heiligste Mutter zur Seite gestellt hat. „Siehe da, dein Sohn“ – Mit dieser Zusage darf sich jeder Priester gestärkt wissen.

Ich wünsche unserem Jubilar, dass er der Botschaft Jesu treu bleibt – auch wenn sie unserer Zeit unverständlich erscheint. Ich wünsche ihm, dass er bei seinem Tun, das viele für unmöglich halten, die nötige Liebe zum Sakramentalen Herrn bewahrt und vertieft. Ich wünsche ihm schließlich, dass er immer mehr Prophet wird und das Wort des hl. Paulus lebt: Nicht mehr ich lebe – sondern Christus lebt in mir. Mit der Hilfe Mariens werden auch die kommenden Priesterjahre gesegnet sein.

Gottes Segen wünschen allen Priestern, Priesterstudenten und Gebetsteilnehmern

**Pater Michael OFM
P. Ludwig Maria OCist**

Stift Heiligenkreuz • 2532 Heiligenkreuz • Österreich



www.priestergebet.at

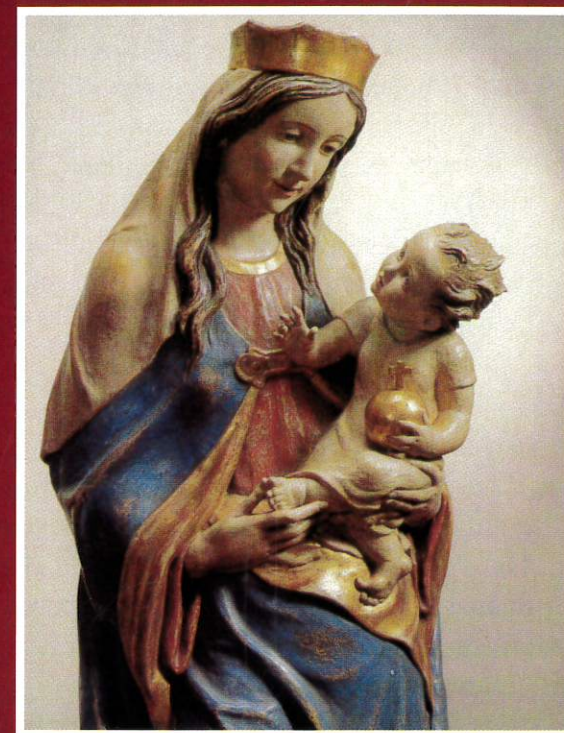
Dieses Informationsblatt ist gratis!
Sollten Sie uns bei den Druck- und Versandkosten helfen wollen, benutzen Sie bitte unsere

Bankverbindung:
Sparkasse Frauenkirchen
IBAN AT 3620 2162 3110 7239 03
BIC SPHBAT21XXX



Zeichen der Hoffnung

Gebetsgemeinschaft zur Heiligung der Priester
und Ordenschristen • Nr. 34



„WAS IMMER ER
EUCH SAGT,
DAS TUT!“

(Joh. 2,5)

Offenlegung: Die Gebetsaktion zur Heiligung der Priester und Ordenschristen ist eine Initiative von katholischen Christen. Die Aktion ist nicht gewinnorientiert und hat das Ziel, Katholiken zum Gebet für die Priester zu ermutigen unter der geistlichen Leitung von Geistl. Rat Pater Michael Schlatzer, Stift Heiligenkreuz, A-2532 Heiligenkreuz

Eigentümer, Herausgeber und Verleger des Folders: „Zeichen der Hoffnung“ Adresse w.o.

Liebe Mitglieder unserer Gebetsgemeinschaft!

In diesem Jahr begehen wir ein besonders schönes Fest: Unser zweiter Leiter und geistlicher Assistent der Gebetsgemeinschaft, P. Ludwig Maria Trenker OCist darf auf 25 Priesterjahre zurückblicken. Da das große Feiern nicht so seine Sache ist, habe ich ihn gefragt, was ich ihm wohl persönlich zum silbernen Priesterjubiläum schenken könnte. Wir sind übereingekommen, dass er eine große Freude hätte mit einem Artikel über das Priestersein in diesem Rundbrief. Gerne komme ich der Bitte des Jubilars nach und beglückwünsche ihn mit den 20.000 Mitgliedern unserer Gebetsgemeinschaft.

ZUM PRIESTER BERUFEN

Soviel darf ich vom Leben unseres P. Ludwig Maria verraten: In seiner Kindheit deutete nichts auf eine spätere Berufung zum Priester hin. Da waren zunächst die Schule und die Berufsausbildung zum Maurergesellen im Vordergrund. Unser Jubilar verlebte einen Teil seiner Jugend in Wien und arbeitete in einer Baufirma. Doch genau in diese Zeit fiel der Besuch des hl. Papstes Johannes Paul II, der große Teile der Bevölkerung mit Freude und Hoffnung erfüllte. Auch der junge „Peter“ – so hieß unser Jubilar vor seinem Ordenseintritt, wurde innerlich vom heiligen Papst berührt. Es fiel ihm eine Broschüre des Dieners Gottes, P. Petrus Pavlicek, in die Hände. Sie handelte von den Marien-

erscheinungen in Fatima und weckte sein Interesse.

Gegen verschiedene Widerstände entschloss er sich, mit der Hilfe eines Paters den Weg zum Priestertum einzuschlagen. Er trat in das Stift Heiligenkreuz ein und konnte nach entsprechenden Vorbereitungen das Studium der Theologie aufnehmen, das Magisterium absolvieren und wurde schließlich am 8. September 1994, dem Fest Maria Geburt, im Hohen Dom zu St. Stephan in Wien durch Kardinal Groer zum Priester geweiht.

Zu seinem Primizspruch wählte er das Wort der Gottesmutter:

„**Quodcumque dixerit vobis, facite.**“

„**Was immer Er euch sagt, das tut.**“

(Joh 2,5)

DER PRIESTER und seine Botschaft

Pfarrer Winfried Abel sagte einmal in einem Vortrag: Ein Priester ist ein Mann, der etwas verkündet, was ganz unverständlich ist. Diese Aussage umreißt recht prägnant eines der größten Probleme eines guten Priesters: Wir leben zwar in dieser Welt, verkünden aber nicht diese Welt.

Als ich im Vorjahr schwer krank war und auf Radio – und Fernsehmassen angewiesen war, hat es mich tief erschüttert, wie flach, weltlich und banal viele Predigten waren.

Ich kenne einen Wallfahrtsort, wo es der ehemalige Direktor tatsächlich fertig gebracht hat, bei den Begrüßungen der Pilger weder Gott oder die Gottesmutter auch nur mit einem Wort zu erwähnen. Wenn wir anstelle

der ewigen Wahrheit nur Banales reden, gehen viele Menschen auch von der Sonntagsmesse weg mit einer inneren Leere.

Freilich ist es für den Priester unangenehm, so zu sprechen, wie Jesus. Er nannte die Sünde Sünde. Er warnte vor der ewigen Verdammnis. Er rüttelte die Herzen auf und führte sie zu Reue und Umkehr.

Jesus wurde angegriffen, da seine Botschaft in den Augen der Welt unverständlich war. Das Vorbild Jesu stärkt uns – auch wenn wir für diese Botschaft sogar innerkirchlich verfolgt werden.

DER PRIESTER und sein Tun

Der oben erwähnte Pfarrer Abel sagte weiter in seinem Vortrag: Der Priester ist ein Mensch, der etwas tut, das eigentlich unmöglich ist.

Worin besteht das „Tun“ des Priesters? Es besteht hauptsächlich in der Spendung jener Sakramente, die dem Priester besonders anvertraut sind: Die hl. Beichte, das hl. Messopfer und die Spendung der Krankensalbung. Ich bin ja inmitten der Verwirrungen und Verirrungen während und nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil aufgewachsen.

Im Gegensatz zu unserem Jubilar wollte ich von frühester Kindheit an Priester werden und habe in den Ausbildungsstätten für Knaben, die Priester werden wollten, alles hautnah erlebt. Da hieß es plötzlich: Der Priester müsse sich befreien vom Image des Sakramentenspenders und offen werden für alles andere – nur nicht für geistliche Dinge.